

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Angewandte Druckerei
Druckerei für Anzeigen aus dem Erzgebirge
Kellern-Druckerei 20 Goldfennige,
Kellern-Druckerei 20 Goldfennige,
Kellern-Druckerei 20 Goldfennige,
Kellern-Druckerei 20 Goldfennige.

Telegraphische Anzeigen: Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1449

Nr. 146

Mittwoch, den 25. Juni 1924

19. Jahrgang

Der Stein des Anstoßes.

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Es muß uns in Deutschland zu denken geben, daß bei der Unterredung in Chequers die Uebereinstimmung in den Anschauungen des englischen Premierministers und seines französischen Kollegen nirgends soweit ging, wie in der Frage der Abrüstung Deutschlands. Gerade Macdonald ist es gewesen, der den Vorschlag gemacht hat, die deutsche Regierung noch einmal in einer besonderen Note zur Erfüllung der Forderungen der Alliierten auf diesem Gebiete zu mahnen. So schmerzhaft diese Erfahrung für uns ist, so kann sie doch den nicht überraschen, der die Dinge betrachtet, wie sie sind. Unsere unerbittlichen nationalpolitischen Schwärmer, die die Bedürfnisse und Interessen Englands offenbar besser kennen als die Engländer selbst, bauen ja ihre Politik bloß auf der Annahme auf, daß England aus seinem eigenen Interesse heraus ein starkes Deutschland als Gegenangewicht Frankreichs auf dem Kontinent wünschen müsse. Leider zeigt sich in der praktischen Politik Englands aber keinerlei Beweis dafür, daß diese Auffassung auch von den Engländern selbst geteilt wird. Im Gegenteil, wir müssen feststellen, daß gerade in der Frage der deutschen Rüstungen alle Parteien Englands die gleiche Auffassung vertreten. Ganz England ist sich darüber einig, daß die Abrüstung Deutschlands gemäß dem Versailler Vertrag reiflos durchgeführt werden müsse und die Presse aller Parteien wetteifert in der Bekämpfung der angeblichen Verwahrloshung der deutschen Nationalisten. Wenn der englische Premierminister es also jetzt für erforderlich hält, auf Deutschland einen starken Druck auszuüben, um es zur Annahme der Forderungen der Alliierten in der Abrüstungsfrage zu nötigen, so kann er dabei darauf rechnen, das gesamte englische Volk hinter sich zu haben. Der englische Premierminister ist ja so far noch weiter gegangen und hat dem französischen Ministerpräsidenten nach dessen Erklärung die formellste Versicherung gegeben, daß im Fall eines deutschen Anstiegs England sich wiederum an die Seite Frankreichs und Belgiens stellen würde. Der französische Ministerpräsident hat darauf hingewiesen, daß damit die gleiche Lage hergestellt ist wie im Jahre 1914, wo ja ebenfalls kein fester Bündnisvertrag zwischen England und Frankreich, sondern nur ein „moralischer Pakt“ bestanden hat.

Es wäre auch verfehlt, etwa aus der schwachen innerpolitischen Stellung Macdonalds Hoffnungen für eine Veränderung der englischen Politik in diesem Punkt zu ziehen. Das Arbeiterkabinett ist ja am vergangenen Montag vom Unterhaus zum fünften Mal in die Minorität gebracht worden. Trotzdem denkt Macdonald nicht an einen Rücktritt und auch die Opposition beachtet nicht, das Kabinett der Arbeiterpartei gegenüber zu stürzen. Der Grund hierfür liegt in der Tatsache, daß Regierung wie Opposition die auswärtige Politik für das Wichtigste halten und daß die Opposition gewillt ist, Macdonald für seine auswärtige Politik vollkommen freie Hand zu lassen. Die Abrüstungsfrage aber ist einer der Hauptpunkte in dem Programm des englischen Premierministers. Die Reden über die lärmende Agitation der deutschen Nationalisten, aber die „Deutschen Tage“ mit ihren Parolen und ihrem Revanchegeschrei und über angebliche geheime Rüstungen haben auf den englischen Premierminister einen solchen Eindruck gemacht, daß er es für notwendig gehalten hat, die deutsche Regierung und die deutsche Öffentlichkeit noch einmal auf die Auffassungen und Forderungen Englands hinzuweisen. Die Demütigung, die darin für Deutschland liegt, haben wir denen zu verdanken, die ihr Nationalgefühl nur durch lärmende Kundgebungen und törichtes Nachgeschrei zu befriedigen vermögen. Der englische Premierminister ist in diesem Punkte umso empfindlicher, als die Abrüstung Deutschlands für ihn nur der erste Schritt zur allgemeinen Abrüstung ist, von der er auch England nicht auszuschließen beabsichtigt. Er befindet sich in diesem Punkte in Uebereinstimmung mit dem französischen Ministerpräsidenten Herriot, der ebenfalls eine Verminderung der französischen Rüstungen plant, um dadurch den Ausgleich des französischen Staatshaushalts herzustellen.

Das ist in großen Zügen die politische Lage der deutschen Regierung in dem Augenblick, gegenübersteht wo sie sich über die Beantwortung der Ententnote in der Frage der Abrüstung schlüssig werden muß. Es gibt wohl niemanden in Deutschland, abgesehen von einigen vollständig verbohrteten Nazisisten, der die Regierung in dieser Lage beneidet. Gerade vom demokratischen Standpunkt des Selbstbestimmungsrechts der Völker aus muß man die Schnüffelereien fremder Militärs in Angelegenheiten, die jede Nation als ihre Ehrensache betrachtet, als peinlich und widerwärtig bezeichnen. Es ist ja nicht so, wie es die Gegner der Demokratie oft

hinzustellen beliebt, daß man auf demokratischer Seite aus einem weltfremden Harmoniebusel heraus nichts Schnelligeres wünschen, als Deutschland vollständig in Waffen zu sehen. Das Gegenteil ist richtig. Die allgemeine Wehrpflicht ist ein demokratischer Gedanke und nur die Entstellung dieses Gedankens durch aristokratische Privilegien und durch einen stumpfen Kommissgeist sind es gewesen, die den Zusammenbruch unseres auf der allgemeinen Wehrpflicht aufgebauten alten Heeres von 1918 verschuldet haben. Man darf in diesem Zusammenhang wohl auch auf die großen Verdienste hinweisen, die gerade ein demokratischer Führer, der Reichswehrminister Dr. Geßler, sich um den Wiederaufbau der deutschen Wehrmacht erworben hat und die auch von deutschnationaler Seite nicht bestritten werden können und auch nicht bestritten werden können.

In diesem Augenblick handelt es sich aber nicht um die Verwirklichung von Grundideen, sondern um praktische Politik. Verursacht durch die törichten und unangelegenen Demonstrationen der Nationalisten herrscht nun einmal in der Welt das Vorurteil, daß Deutschland im Geheimen zum Machekrieg rüste. Daß diese Beschuldigungen unrichtig sind, haben die Mitglieder der Reichsregierung zu wiederholten Malen betont. Wir haben also nichts zu verbergen und da diese Frage nun einmal das schwerste Hindernis für die Befriedigung Europas mit Hilfe des Sachverständigenausschusses ist, wird die Reichsregierung wohl kaum umhin können, den Wünschen der Alliierten auf eine letzte Kontrolle des deutschen Rüstungsstandes nachzukommen.

Die neue Militär-Kontrollnote.

Der englische Botschafter und der französische Geschäftsträger haben dem Reichskanzler am Dienstag nachmittags die in der Presse bereits angekündigte Note überreicht. Die in deutscher Uebersetzung lautet:

Chequers, 22. Juni 1924.
Wir wünschen uns in einer Frage, die unseren beiden Regierungen ernste Sorge bereitet, unmittelbar an Eure Excellenz zu wenden. Wir haben nicht ohne große Besorgnis erfahren, daß die deutsche Regierung vielleicht die Absicht haben könnte, auf die kürzlich wegen der Militärkontrolle in Deutschland an Ihren Botschafter in Paris gerichtete Note keine ausformulierte Antwort zu geben. Gleichzeitig erhalten wir die beunruhigenden Berichte über die unausgesetzte und zunehmende Aktivität der nationalpolitischen und militaristischen Organisationen, die mehr oder weniger offenen militärischen Vorbereitungen treffen, um in Mitteleuropa neue bewaffnete Konflikte hervorzurufen. Diese Berichte sind zu zahlreich und zu substantiell, als daß man sie vernachlässigen könnte. Sie führen dazu, die öffentliche Meinung in einer Besorgnis zu bestärken, die unvermeidlich die Haltung der beiden Regierungen beeinflussen muß. Wir sind sicher, daß die deutsche Regierung, falls diese Berichte unbegründet sind, nicht nur ihre eigentlichen Interessen wahren, sondern auch ganz Europa einen großen Dienst erweisen würde, wenn sie an einer Untersuchung mitwirkt, die so durchgeführt wird, daß sie Versprechungen vor geheimen militärischen Vorbereitungen gersteht. Wir können der deutschen Regierung nicht verbergen, und wir halten es für gut, sie davon zu verständigen, daß jeder neue Vorstoß gegen die lokale und genaue Durchführung der Verpflichtungen aus Teil 5 des Vertrages von Versailles die internationale Lage gerade in einem Augenblick schwer belasten würde, in dem die Aussicht auf schnellste Intraffegung des Dawesberichts in allen beteiligten Ländern die Hoffnungen auf die endgültige Regelung der Reparationsfrage, der nur allgemeine und wirkliche Befriedigung die Wege ebnen sollen, aufkommen läßt. Wir bitten daher die deutsche Regierung, diese Befriedigung zu erleichtern und zu diesem Zwecke zunächst mit Nachdruck und gutem Willen an der Verwirklichung der rechtmäßigen Forderungen der Militärkontrollkommission mitzuwirken. Es liegt im eigenen Interesse der deutschen Regierung, wenn die genaue Lage in bezug auf die Entwaffnung in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen des Vertrages festgestellt würde. Wenn sie die Alliierten von der Aufrichtigkeit ihrer Haltung überzeugen wolle, so müsse sie von der Möglichkeit Gebrauch machen, einen Beweis hierfür zu geben, indem sie die Kontrollkommission bei der Feststellung der Tatsachen unterstützt. Wir appellieren an Eure Excellenz, weil wir keine Gelegenheit verflümen möchten, um eine Ursache ernster Schwierigkeiten zwischen unseren Regierungen zu beseitigen. Frankreich und Großbritannien haben keineswegs das Bestreben, der deutschen Regierung Schwierigkeiten zu bereiten oder die Kontrolle über das Maß des notwendigen hinaus zu verlängern. Im Gegenteil, sie nehmen die Zurückziehung der Kommission für einen möglichst

nahen Zeitpunkt in Aussicht. Sie wünschen lebhaft den Mechanismus der Kontrollkommission durch das in Artikel 213 des Vertrages dem Völkerbundrat übertragene Untersuchungsrecht ersetzt zu sehen, sobald sie in bezug auf die verschiedenen Punkte, die die Alliierten Regierungen bezeichnet haben, Genugtuung erhalten haben. Sie verlangen nur, daß man ihren berechtigten Besorgnissen Beruhigung zuteil werden läßt. Man kann nicht von ihnen verlangen, daß sie ihre Sicherheit durch Wegfall der Garantien gefährden lassen, die sie auf Grund des Versailler Vertrages in Händen haben. In diesem Geiste bringen wir erneut unsere aufrichtige Hoffnung zum Ausdruck, daß die deutsche Regierung auf die Note der Botschafterkonferenz die Antwort erteilt, die der Situation und den im Verträge festgesetzten Verpflichtungen entspricht.

(ges.) Herriot.

(ges.) Ramsay MacDonald.

Der Reichskanzler hat dem englischen Botschafter und dem französischen Geschäftsträger erklärt, daß er die Note zur Kenntnis des Reichskabinetts bringen werde. Die Alliierten würden rechtzeitig, d. h. bis zum 30. Juni, eine Antwort der deutschen Regierung erhalten.

Wenn auch die Note auf maßlos übertriebenen Berichten aus Deutschland beruhen mag und deshalb manche Behauptungen darin beinahe lächerlich sind, wenn auch die Kontrolle Deutschlands durch fremde Militärs zu den demütigendsten Dingen des Versailler Vertrags gehört, eine muß doch bezuglich der neuesten Note, der ersten aus den Händen Herriots und MacDonalds gesagt werden: Sie unterscheidet sich in ihrem Ton so außerordentlich von ihren Vorgängern, daß die Hoffnung auf den Anbruch einer neuen Zeit, einer Zeit wirklicher Verständigung verfehlt wird. Wenn Herriot in Paris geschrieben hätte, würde allerdings auch er den Ton kaum gefunden haben, weil, wie man sich leicht denken kann, auch in Frankreich die Nationalisten stark auf ihn einwirken und verhasst werden, ihn in ein anderes, den Poincarismus fortsetzendes Fahrwasser zu bringen. Die Zukunft wird lehren, ob er stark genug sein wird, sich und seinen Willen zur Befriedigung und Verständigung durchzusetzen.

Wiederzusammentritt des Reichstages.

Berlin, 24. Juni. Der Reichstag trat heute wieder zusammen. Präsident Waltraf teilte bei Eröffnung der Sitzung mit, daß von der österreichischen Bundesregierung und vom österreichischen Nationalrat Dankschreiben anlässlich der Kundgebung des Reichstags zu dem Attentat auf Dr. Seipel eingegangen sind. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Wg. Stöcker (Komm.) einen Dringlichkeitsantrag auf Befestigung der neuen Verordnung gegen die Presse auf die Tagesordnung zu setzen, da diese Verordnung es bezwecke, die kommunistischen Blätter niederzuschlagen. Der Antrag wird mit den entsprechenden Punkten der Tagesordnung verbunden.

Darauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Zunächst stehen zur Verhandlung Verträge mit Litauen und Estland über die Regelung der mit dem Weltkrieg zusammenhängenden Fragen und die Handelsverträge mit den gleichen Staaten. Die Vorlagen werden dem Auswärtigen Ausschuss überwiesen. — Es folgt die Beratung des deutsch-polnischen Abkommens über den obererschlesischen Grenzbezirk, der in zweiter Lesung angenommen wird. — Gemeinsam werden dann acht Anträge der Nationalsozialisten, Kommunisten und Sozialdemokraten die Straffreiheit für politische Straftaten und Freilassung von politischen Gefangenen fordern, zur Beratung gestellt. Wg. Graf Thüringen (Dn.) fragt an, warum Herr v. Jazay der nun schon zwei Jahre in der Festung Gollnow festgehalten wird. Immer noch nicht begnadigt sei. Wg. Sanger (Soz.) verlangt u. a. Wiederaufnahme der durch Urteile bayerischer Volksgerichte abgeschlossenen Strafverfahren. — Wg. Lehrendach (Zentr.) behält sich die Stellungnahme seiner Fraktion für die Auslieferung Verhandlungen vor. — Wg. Schöple (Komm.) spricht von deutsch-polnischen Gesinn., die den Klassenkampf als jüdisch-marristische Wacke betrachteten. Der weiße Justizterror müsse beseitigt werden. Die proletarische „Gerechtigkeit“ müsse eingeführt werden, wie sie in Rußland gehandhabt werde.

Bereits während der Rede des Kommunisten Schöple war es zu Zusammenstößen mit den Nationalsozialisten gekommen. Diese steigerten sich, als der Nationalsozialist Dr. Roth zu Worte kam, der den allgemeinen Amnestieantrag seiner Fraktion beänderte. Als der Redner, der infolge des kommunisti-

Der Stein des Anstoßes. Von unserem Berliner Mitarbeiter. Es muß uns in Deutschland zu denken geben, daß bei der Unterredung in Chequers die Uebereinstimmung in den Anschauungen des englischen Premierministers und seines französischen Kollegen nirgends soweit ging, wie in der Frage der Abrüstung Deutschlands. Gerade Macdonald ist es gewesen, der den Vorschlag gemacht hat, die deutsche Regierung noch einmal in einer besonderen Note zur Erfüllung der Forderungen der Alliierten auf diesem Gebiete zu mahnen. So schmerzhaft diese Erfahrung für uns ist, so kann sie doch den nicht überraschen, der die Dinge betrachtet, wie sie sind. Unsere unerbittlichen nationalpolitischen Schwärmer, die die Bedürfnisse und Interessen Englands offenbar besser kennen als die Engländer selbst, bauen ja ihre Politik bloß auf der Annahme auf, daß England aus seinem eigenen Interesse heraus ein starkes Deutschland als Gegenangewicht Frankreichs auf dem Kontinent wünschen müsse. Leider zeigt sich in der praktischen Politik Englands aber keinerlei Beweis dafür, daß diese Auffassung auch von den Engländern selbst geteilt wird. Im Gegenteil, wir müssen feststellen, daß gerade in der Frage der deutschen Rüstungen alle Parteien Englands die gleiche Auffassung vertreten. Ganz England ist sich darüber einig, daß die Abrüstung Deutschlands gemäß dem Versailler Vertrag reiflos durchgeführt werden müsse und die Presse aller Parteien wetteifert in der Bekämpfung der angeblichen Verwahrloshung der deutschen Nationalisten. Wenn der englische Premierminister es also jetzt für erforderlich hält, auf Deutschland einen starken Druck auszuüben, um es zur Annahme der Forderungen der Alliierten in der Abrüstungsfrage zu nötigen, so kann er dabei darauf rechnen, das gesamte englische Volk hinter sich zu haben. Der englische Premierminister ist ja so far noch weiter gegangen und hat dem französischen Ministerpräsidenten nach dessen Erklärung die formellste Versicherung gegeben, daß im Fall eines deutschen Anstiegs England sich wiederum an die Seite Frankreichs und Belgiens stellen würde. Der französische Ministerpräsident hat darauf hingewiesen, daß damit die gleiche Lage hergestellt ist wie im Jahre 1914, wo ja ebenfalls kein fester Bündnisvertrag zwischen England und Frankreich, sondern nur ein „moralischer Pakt“ bestanden hat. Es wäre auch verfehlt, etwa aus der schwachen innerpolitischen Stellung Macdonalds Hoffnungen für eine Veränderung der englischen Politik in diesem Punkt zu ziehen. Das Arbeiterkabinett ist ja am vergangenen Montag vom Unterhaus zum fünften Mal in die Minorität gebracht worden. Trotzdem denkt Macdonald nicht an einen Rücktritt und auch die Opposition beachtet nicht, das Kabinett der Arbeiterpartei gegenüber zu stürzen. Der Grund hierfür liegt in der Tatsache, daß Regierung wie Opposition die auswärtige Politik für das Wichtigste halten und daß die Opposition gewillt ist, Macdonald für seine auswärtige Politik vollkommen freie Hand zu lassen. Die Abrüstungsfrage aber ist einer der Hauptpunkte in dem Programm des englischen Premierministers. Die Reden über die lärmende Agitation der deutschen Nationalisten, aber die „Deutschen Tage“ mit ihren Parolen und ihrem Revanchegeschrei und über angebliche geheime Rüstungen haben auf den englischen Premierminister einen solchen Eindruck gemacht, daß er es für notwendig gehalten hat, die deutsche Regierung und die deutsche Öffentlichkeit noch einmal auf die Auffassungen und Forderungen Englands hinzuweisen. Die Demütigung, die darin für Deutschland liegt, haben wir denen zu verdanken, die ihr Nationalgefühl nur durch lärmende Kundgebungen und törichtes Nachgeschrei zu befriedigen vermögen. Der englische Premierminister ist in diesem Punkte umso empfindlicher, als die Abrüstung Deutschlands für ihn nur der erste Schritt zur allgemeinen Abrüstung ist, von der er auch England nicht auszuschließen beabsichtigt. Er befindet sich in diesem Punkte in Uebereinstimmung mit dem französischen Ministerpräsidenten Herriot, der ebenfalls eine Verminderung der französischen Rüstungen plant, um dadurch den Ausgleich des französischen Staatshaushalts herzustellen. Das ist in großen Zügen die politische Lage der deutschen Regierung in dem Augenblick, gegenübersteht wo sie sich über die Beantwortung der Ententnote in der Frage der Abrüstung schlüssig werden muß. Es gibt wohl niemanden in Deutschland, abgesehen von einigen vollständig verbohrteten Nazisisten, der die Regierung in dieser Lage beneidet. Gerade vom demokratischen Standpunkt des Selbstbestimmungsrechts der Völker aus muß man die Schnüffelereien fremder Militärs in Angelegenheiten, die jede Nation als ihre Ehrensache betrachtet, als peinlich und widerwärtig bezeichnen. Es ist ja nicht so, wie es die Gegner der Demokratie oft

Ichere Axtschloß kaum verständlich war, ausführte, daß Sabines in München mit Steche die Kugel erhalten habe, brach bei den Kommunisten ein ungehörter Sturm aus. Mit drohend erhobenen Häften drangen die Kommunisten auf die Rednertribüne zu, dem Redner zurück zu Herunter! Herunter! Einige Kommunisten gingen sogar so weit, mit Dekten und Tintenfüßern nach dem Redner zu werfen.

Vizepräsident Dr. Rieker versuchte vergeblich, den Sturm zu beschwichtigen. Schließlich führte die Erregung soweit daß sich vor der Rednertribüne Nationalsozialisten und Kommunisten Kampfbereit gegenüberstanden. Der Präsident, der Ordnungsruufe erteilte, vermochte die Erregung nicht auseinanderzubringen und unterbrach die Sitzung. Tatsächlich konnten nur durch das Zwischentreten einiger beherzter Abgeordneter vom Bayerischen Bauernbund verhindert werden.

Das Programm des Reichstags.

Der Ministerrat des Reichstages bestimmte die Verteilung des Arbeitsstoffes, den der Reichstag in dieser Woche in Beratung nehmen soll. Am Sonnabend soll der gegenwärtige Tagungsabschnitt abgeschlossen werden. Wann der Reichstag dann seine Sitzung wieder aufnehmen wird, hängt davon ab, wann die Reichsregierung die Besetzung zum Sachverständigengutachten vorgelegt kann.

Dr. Held künftiger bayerischer Ministerpräsident.

Die bayerische Volkspartei hat als Ministerpräsidenten ihren Führer, den Abgeordneten Geh. Hofrat Dr. Held vorgeschlagen. In einer offiziellen Parteil Mitteilung wird dazu bemerkt, daß die Versuche, außerhalb des Parlaments stehende Persönlichkeiten für die Uebernahme zu gewinnen, fehlschlügen. Die Fraktion habe darauf einstimmig den Beschluß gefaßt, ihren Führer vorzuschlagen. Für Dr. Held bedeutet das ein außerordentlich schweres Opfer. Nunmehr habe die Bayerische Volkspartei alle Mittel erschöpft, den auf die Dauer unerträglichem Interimszustand in Bayern zu beenden. Der Bayerische Bauernbund hat bereits dem Vorschlage zugestimmt. Zweifelloos wird auch die Deutsch-nationale Fraktion folgen.

Dr. Held wurde am 6. Juni 1886 in Erbach im Taunus geboren. Nach Universitätsstudien widmete er sich sofort der Presse, zunächst in Hessen. 1899 kam er zum Regensburger Anzeiger, dessen Mitbegründer er 1908 wurde. In den Landtag trat er 1907 ein. Führer der Fraktion wurde er 1914. Held hat im Laufe der Jahre entschiedene staatsmännliche Befähigung bewiesen. Er ist aber seit Jahren sehr leidend, so daß in der Tat keine Zustimmung ein sehr schwerer Entschluß sein mag.

Vor den Erklärungen Mussolinis.

Einen alten Brauch aufnehmend, wird der König die Antworten der beiden Häuser auf seine Thronrede mit einer Hofschacht erwidern, der man größte Bedeutung beimißt. Diese Hofschacht und die Reden Mussolinis vor Senat und Mehrheit der Kammer werden die Eintracht der Nation beschwören. Der Ministerrat dürfte die erwartete Umbildung des Kabinetts bringen. Neben dem Rücktritt de Bonos als Chef der Miliz, scheint der Arbeitsminister Carnaga, der neuerdings von der Opposition viel angegriffen wird, exportiert. Von neuen Namen wird am meisten Salandra genannt. Der Eintritt von Männern aus der Opposition ist jetzt wahrscheinlich. Fingzi und de Bonos scheinen durch die Aussagen des Privatsekretärs Hillpells, Sibelli, als Mitwisser und Helfershelfer neu belastet. Daher stimmt die Presse der ablehnenden Antwort des Kammerpräsidenten auf Fingzis Antrag zu. Der begleitende Brief des Sozialistenchefs Turati sagt, für Fingzi gäbe es kein Ehrengericht, sondern nur Justiz.

Von Stadt und Land.

Aus, 25. Juni.

Wiederaufnahme der Arbeit im sächsischen Steinkohlenbergbau.

Nachdem der Kampf im Ruhrbergbau und in Obersachsen bereits seit Wochen beendet ist, ist nun endlich auch das Ende des großen Streiks in Sachsen gekommen nachdem solcher bereits die achte Woche andauerte. Die Urabstimmung des alten Bergarbeiter-

verbandes hat die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit zur Fortführung des Streiks nicht ergeben. Der Bergarbeiterverband hat, wie der Gewervereinergrößer Bergarbeiter, den Streikabbruch erklärt. Die übrigen Gewerkschaften dürften sich angeschlossen haben. Gestern Dienstag früh haben sich die Belegschaften in großen Massen zur Wiederaufnahme der Arbeit bei den Werken eingefunden, nachdem bereits am Montag erhebliche Zugänge an Arbeitswilligen zu verzeichnen waren. Eine gewisse Ernüchterung wird hierbei die Stellung des sächsischen Arbeitsministeriums zur Frage der gemeindlichen Unterstüßungen der Streikenden bezw. der Verwendung der vom Reich für Sachsen bereitgestellten Million Mark von der auch im Landtag die Rede war, bewirkt haben. Hiernach soll das Arbeitsministerium die Unterstüßung von der vollen Wiederaufnahme der Arbeit abhängig gemacht haben und außerdem von einer Prüfung, ob die bereits gewährten Unterstüßungen im Einzelfall sich tatsächlich im Rahmen der vom Reichsminister des Innern herausgegebenen Richtlinien bewegt haben. Würde eine derartige Prüfung vor Wochen stattgefunden haben, so würde der Streik schon längst zu Ende sein. Der für die streitigen Fälle der Wiedereinstellung gewählte Unparteiische hat durch Anschluß auf den Werken die Uebernahme seines Amtes bekanntgegeben. Die Einspruchsfrist der Arbeiter endet am 25. Juni 1924.

Die Höhe der Bergarbeiterlöhne.

Nach den soeben vorliegenden statistischen Ermittlungen des Bergbaulichen Vereins, die nach der amtlichen Methode erfolgen, waren die im sächsischen Steinkohlenbergbau im April verdienten Durchschnittslöhne folgende:

Arbeitergruppen	Bestandteil des Lohns (einschl. der Arbeiter je Schicht)		Rechnungsmäßig, Gesamteinkommen (einschl. Verloren gesehener, Soziallohn, Wert des Zubehörs, Zuschläge für Lieberarbeiten) je vergütete Schicht	
	Soll	Ist	Soll	Ist
Hauer	4.90	0.15	5.37	4.23
Schlepper	4.03	0.04	4.23	5.13
Zimmerlinge	4.65	0.11	4.83	4.31
Sonst. Arb. unter Tage	4.05	0.08	4.31	
Gesamter Gruben-durchschnittslohn	4.54	0.11	4.94	
Facharbeiter über Tage	4.12	0.10	4.62	
Sonst. Tagearbeiter	3.69	0.08	4.10	
Jugendl. männl. Arbeiter	1.01		1.01	
Weibliche Arbeiter	2.38	0.04	2.51	
Gesamter Durchschnittslohn aller Arbeiter	4.30	0.10	4.71	

Demgegenüber steht im niederschleischen Steinkohlenbergbau, wo die Verhältnisse sonst ganz ähnlich liegen wie in Sachsen, im Monat April der Gesamtlohn aller Arbeiter nur auf Leistungslohn Mk. 3.73, Soziallohn Mk. 0.18, und das rechnungsmäßige Gesamteinkommen auf Mk. 4.17. Der Hauer hat in Niedersachsen im April genau nach derselben Erhebungsmethode nur Mk. 4.39 Leistungslohn, Mk. 0.19 Soziallohn und Mk. 4.83 rechnungsmäßiges Gesamteinkommen verdient. Die Löhne beziehen sich über Tage auf die Neunstundenschicht und unter Tage auf eine Schichtzeit von acht Stunden.

Tagung des Sächsischen Kleinhandels.

Zu der am Sonnabend und Sonntag in Freital stattgefundenen Tagung des sächsischen Kleinhandels hatten sich etwa 400 Vertreter eingefunden. Landtagsabg. Jähgig-Mittweida, der über „Wirtschaft und werktätiger Mittelstand“ sprach, forderte die Wiedereinstellung der wirtschaftlichen Freiheit des selbständigen Kaufmanns durch Zurückziehung der bestehenden Kontrollmaßnahmen und Aenderung der Steuerpolitik. Landtagsabg. Ziller-Dresden behandelte in seinem Vortrage die Bedeutung des gewerblichen Mittelstandes für Volk und Vaterland und hob die vier Wesenszüge des kaufmännischen Mittelstandes hervor: Seine Verantwortlichkeitsgefühl, die praktische Erziehung, das soziale Verständnis und den Familiensinn. Endlich erörterte Reichstagsabg. Senator Ventzien-Hamburg die Forderungen des Einzelhandels an den Staat und die Offenlichkeit. Er wandte sich gegen die Eingriffe in das Wirtschaftsleben und forderte Vertrauen und eine gerechte Steuerpolitik des Staates. Die Forderung der Redner wurden in Entschlüssen gefaßt, die einstimmig Annahme fanden.

Volkshochschulwoche. Die Landesstelle für freies Volkshochschulwesen im Ministerium für Volksbildung veranstaltet ihre diesjährige Volkshochschulwoche für Lehrer und Schüler von Volkshochschulen in der Zeit vom 13.—20. Juli 1924 in Rochlitz. Wie im vergangenen Jahr werden die Vormittage der gemeinsamen geistigen Arbeit, die Nachmittage gemeinsamen Ausflügen (nach dem Rochlitzer Berg, Schloß Rochsburg, Wechselburg mit den berühmten Plastik des 13. Jahrhunderts) und Wertbesichtigungen gewidmet sein. Vorgeesehen sind folgende Arbeitsgemeinschaften: 1. Dr. Fr. J. Wähler, Studienrat an der Dreißigerschule zu Dresden (Vererblehre und Rassenhygiene); 2. Gertrud Hermes, Assistentin am Sozialpädagogischen Seminar der Universität Leipzig (Arbeitszeit und Produktivität); 3. Dr. A. Papahn, Regierungsrat im Ministerium für Volksbildung (vom Sinn der Gegenwart und ihrer Stellung in der Weltgeschichte).

Unterkunft und Verpflegung erfolgt in den Räumen des Rochlitzer Seminars. Der Teilnehmerbeitrag (für Wohnung, Frühstück, Mittagessen, Abendessen und Teilnahme an einer Arbeitsgemeinschaft) beträgt 15 Gold-Mark. Sollten einzelne Teilnehmer nicht in der Lage sein, den Betrag auf einmal zu entrichten, so ist die Landesstelle bereit, auf Antrag Gestattung zu gewähren. Für Jugendliche zwischen 16 und 20 Jahren leitet Dr. Scheller, Assistent an der Volkshochschule Weipzig, eine besondere Arbeitsgemeinschaft („Jugend und Kultur. Die Fragen der Jugendbewegung“). Für Jugendliche beträgt der Teilnehmerbeitrag einschließlich Wohnung und Verpflegung für 8 Tage 5 Gold-Mark. Es wäre sehr erfreulich, wenn auch aus Aue recht viele Freunde der Volkshochschule an dieser überaus billigen Veranstaltung teilnehmen würden. Auskunft erteilt Dr. Sieber, Aue, Kanitzstraße 7, 1.

Die Sonderfahrt des Gewervereins Aue nach Dresden

und Meißen hat infolgedessen müssen eine Umgestaltung erfahren, als die Reise besonderer Umstände wegen erst Sonntag, den 6. Juli früh 6 Uhr angetreten werden kann. Am Sonnabend ist die Porzellanmanufaktur, ein Hauptbesichtigungsplatz, dem Besuche nicht freigegeben, sodas diese Anstalt erst am Montag besichtigt werden kann. Die Fahrt geht also Sonntag früh 6 Uhr nach Dresden; hier finden am Vormittag Führungen statt, während der Nachmittag dem Besuche der Ausstellung gewidmet ist. Wer in Meißen übernachten will, kann am Nachmittag per Schiff dahin gelangen, während das Hauptteil Montag früh 8 Uhr per Dampfschiff nach Meißen fährt. Es ist also jedem Gelegenheit zu freier Betätigung geboten, trotz geschlossener Gesellschaftsfahrt. In Meißen beginnt die Besichtigung der Porzellanmanufaktur vormittags 10 Uhr. Am Nachmittag wird Besuch der Albrechtsburg und gemaltes Besichtigungsprogramm den Tag beschließen. Abends 8 Uhr soll die Rückfahrt ab Meißen erfolgen und 12 Uhr nachts wird der Zug in Aue ankommen. Die Verlegung der Fahrt auf Sonntag und Montag hat das Gute für sich, daß auch Gewerbetreibende mit ihren Angehörigen teilnehmen können, die Sonnabends unabhömmlich sind. Freilich darf niemand mit der Anmeldung zögern; bis diesen Sonnabend müssen unbedingt die Anmeldungen bewirkt sein. (Siehe Inserat.)

Vom Tode ereilt wurde heute früh gegen 7 Uhr an einem Neubau an der Mozartstraße der Vorkarbeiter im sächsischen Wasserwerk Februr Dietrich, 46 Jahre alt. Er war 18 Jahre beim Wasserwerk angestellt. Von Beruf Gärtner, dem er auch noch als Schrebersartenbesitzer viel Interesse zuzuwandte, war er als Arbeiter sowohl als auch später als Betriebsleiter ein besonders brauchbares Glied der menschlichen Gesellschaft. Der Längere Zeit schon krank war und nun von einem Blutzucker befallen wurde, erkreute sich der Velleitheit seiner Dienstbehörde sowohl als auch seiner Mitmenschen.

Aus dem Parteileben.

Deutscher Tag der sächsischen Demokraten.

Auch im Freistaat Sachsen ist es ein beliebtes Kampfmittel der Nationalisten gegen die Demokraten, die Demokratie mangelnder nationaler Gesinnung zu bezichtigen. Mit besonderer Eruennung ist es deswegen zu begrüßen, daß die Deutsche Demokratische Partei in Sachsen sich entschlossen hat, den nationalistischen Verbänden nicht allein das Feld für vaterländische Kundgebungen zu überlassen, sondern auch ihrerseits mit

Das Chamäleon.

Von E. von Elvestad.

Autorisierte Uebersetzung von Gertrud Bauer.

(51. Fortsetzung.)

„Was war das für ein Geräusch, das Sie wedte?“

„Es klang wie eine Pflösch. Jedenfalls hatte ich den Eindruck, es sei ein Ruf oder ein Schrei. Man kann das, wenn man aus dem Schlaf aufschrickt, nicht recht unterscheiden.“

„Und da sind Sie sofort aufgestanden?“

„Ja.“

„Und Sie haben sich natürlich sehr beeilt?“

„Soviel als irgend möglich.“ erwiderte der Verwalter. „Ich hatte die ganze Zeit über das Gefühl es sei Gefahr im Verzug und irgendein Mensch brauche Hilfe.“

Krag bedachte sich einen Augenblick.

„Ich danke Ihnen für die Auskunft.“ sagte er dann. „Sie können jetzt wieder zur Ruhe gehen, es ist keine Gefahr um den Wea.“

„Kann ich die Laterne mitnehmen?“

„Bitte.“

Während Bringe der Tür zuzug, sagte Krag: „Noch eines: Ist Ihnen, als Sie über den Hof gingen, irgend etwas Verdächtiges aufgefallen?“

„Nein, nicht das mindeste.“

„Alles war still und ruhig?“

„Alles war vollkommen ruhig.“ erwiderte Bringe.

„Sehr schön. Gute Nacht!“

Bringe ging.

Während Krag sich ihm durchs Gangfenster nach; das

röthliche Licht bündelte langsam über den Hofplatz und warf seinen Schimmer auf die Fenster drüben. Gleich darauf erschien in einem dieser Fenster Licht.

Gedankenvoll kehrte Krag in den großen Saal zurück. Fräulein Luise lag jetzt aufrecht im Sofa, und Rosenfranz hatte sie mit Kissen gestützt. Sie war wieder völlig bei Bewußtsein, aber sehr blaß.

Als sie blöde Krag erblickte, ging ein Zug von Ansehungen über ihr Gesicht.

„So. Sie sind auch hier?“ sagte sie. „Es kommt mir gerade vor wie in einem Spital, wo man abwechselnd Wache bei einem Kranken hält.“

„Wir haben Ihren Schrei gehört, das ist alles.“ sagte er. „Ich kann Ihnen versichern, daß es ein sehr unheimlicher Schrei war. Er klang, als ob ein Mensch in Lebensgefahr wäre, und wir bedachten uns keinen Augenblick, herzuquellen. Aber vielleicht hätten wir lieber wegbleiben sollen.“

„Da Sie meinten, ein Mensch sei in Lebensgefahr, war das wohl nicht zu vermeiden.“ sagte sie bitter. Krag tat, als ob er die Spitze nicht gemerkt hätte.

„Wollen Sie uns nicht erzählen, was Sie heute nacht so erschreckt hat, gnädiges Fräulein?“ fragte er.

„Und noch begieriger wäre ich zu erfahren, warum Sie sich überhaupt auf diesen nächtlichen Spaziergang begeben haben.“ sagte Leutnant Rosenfranz hinzu.

„Darüber bin ich Ihnen, weiß Gott, keine Rechenschaft schuldig. Herr Leutnant Rosenfranz, ich selbe übrigens an Schlaflosigkeit, und mag dann gerne einen kleinen einsamen Spaziergang machen.“

„Aber Sie sind nicht weiter gelangt, als bis hinter den Saal, nicht wahr?“ fragte Krag.

„Woher wissen Sie das, lieber Herr Kandidat?“ fragte sie dagegen

„Das ist nicht schwierig zu ergründen.“ erwiderte der „Kandidat“. „Bei diesem Wetter kann man es nicht vermeiden, Schnee an den Schuhen mit hereinzubringen. Die Ihren sind aber nicht draußen im Schnee gewesen.“

Krag deutete auf den leeren Platz an der Wand, wo das Bild gehangen hatte.

„Hat Sie das so erschreckt?“ fragte er. Fräulein Luise blickte dorthin und ein Schauer schüttelte sie. Dann wandte sie sich an den Leutnant.

„Schläft mein Oheim?“ fragte sie.

„Ja, er schläft. Er hat nichts gehört.“

„Und noch andere außer Ihnen geweckt worden?“

„Ja, Bringe, der Verwalter.“ sagte Krag. „Aber ich habe ihn gleich wieder zu Bett geschickt.“

„Hat er mich gesehen?“

„Nein.“

Fräulein Luise warf wieder einen Blick nach der Wand.

„Warum ist dieses Bild abgehängt worden?“

„Es ist von selbst gestern abend heruntergefallen.“

„Ganz von selbst?“

Krag nickte.

„Das ist ein sonderbarer Zufall!“ murmelte sie.

„Aber das ist es nicht gewesen, was mich erschreckt hat.“

„Ich habe starke Nerven.“

„Was war es denn?“ fragte Krag.

„Was mich erschreckt hat, war das: Vor dem leeren Platz sah ich Etwa Ferne, meinen verstorbenen Oheim, lebhaftig stehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutsch...
Land...
deutsch...
Mitt...
Sache...
Hoch...
Hoch...
Land...
ansta...
den b...
Borm...
Dr. G...
vor a...
bung...
breitet...
in ste...
außen...
Land...
vor a...
relate...
von i...
den g...
Nieder...
liber...
fratt...
Schmil...
schre...
einto...
Erfolg...
Wahle...
Sieg...
(22)...
ausfall...
führers...
sich de...
die Br...
Meiße...
mitsha...
Talsper...
von gr...
verwir...
ministe...
wie die...
gestell...
von se...
Widm...
dem T...
Walfer...
er im...
Kreier...
verlust...
Regime...
Dunkel...
lebensf...
W...
abend...
Großd...
Überho...
bestige...
währen...
Rößsch...
zugefü...
Kinder...
unverle...
Unglück...
ausgen...
P...
Eichsp...
durchju...
Begleit...
Straße...
zu beg...
mittels...
D...
größte...
planmä...
in Wel...
die vier...
Wüttg...
Das G...
teit, B...
Berurte...

Deutschen Tagen vor die Öffentlichkeit zu treten. Demartige Veranstaltungen werden, wenn sie im übrigen Deutschland Nachahmung finden, dem Inland und Ausland zeigen, daß es im Deutschen Volke auch noch eine deutsche und nationale Gesinnung gibt, die sich freilich von den Gesellen der böllischen und der nationalsozialistischen Heißworte, die aber gerade deswegen umso tiefer begründet ist. Aus allen Teilen des Freistaates Sachsen hatten sich am Sonntag den 22. Juni in der idyllisch gelegenen Stadt Waldheim Hunderte von Demokraten zusammengefunden. Die Stadt stand schon äußerlich unter dem Zeichen von Schwarz, Rot-Gold. Vom Rathausurm wehte zum Gruß die schwarz-rot-goldene Flagge; schwarz-rot-goldene Ehrenportale und Flaggen in den Straßen begrüßten die Ankommenen. Die Veranstaltung selbst war eine machtvolle Kundgebung für den deutschen und den demokratischen Gedanken. Am Vormittag sprach im Rathhause Reichstagsabg. Prof. Dr. Goeß über die letzten innerpolitischen Ereignisse, vor allem über die Vorgänge bei der Regierungsbildung. In einer großen Nachmittagsversammlung verbreitete sich der Reichstagsabg. Prof. Dr. Bergsträsser in fleischfühlenden Ausführungen über die gegenwärtige außenpolitische Lage. In einem Schlußvortrag ließ der Landesvorsitzende der Partei, Reichstagsabg. Dr. Kühn, vor allem den deutschen Gedanken anklingen, indem er sagte, daß der wahre deutsche Gedanke in Deutschland von jeher mit dem demokratischen Gedanken verbunden gewesen ist, und daß das deutsche Volk aus allen Niederlagen, die es in den letzten hundert Jahren zu überwinden hatte, immer nur durch die Kraft des demokratischen Gedankens sich wieder emporgeworfen hat. Ähnliche Vorträge fanden färmlichen Beifall bei der zahlreichen Zuhörerschaft und alle Teilnehmer waren eins in der Ueberzeugung, daß die Tagung einen vollen Erfolg für die deutsche demokratische Sache bedeute.

Wolkenbruch im Oberberg. Im Oberberg entlud sich ein schweres Gewitter mit Wolkenbruch und Hagelschlag in den Bergen zwischen Oter- und Rabautal. Am Forsthaus Ahrensberg lag der Hagel 80 Zentimeter hoch wie ein Schneedeck. Die flüchtigen Bleichbach und Bläselbach traten über ihre Ufer und riesen Ueberflutungen hervor. Aus Bändheim, Schlewe, Oder und Hartlingerode kommen Meldungen, daß die gewaltigen Wassermassen großen Schaden auf den Feldern, in den Gärten, Stallungen, Kellern und Wohnungen angerichtet haben. Verschiedentlich schlug der Blitz ein, doch scheint es nirgends zu einem größeren Brande gekommen zu sein.

Der „Columbus“ als Auswandererschiff.

Von Vice-Admiral a. D. Hollweg, Bremen.

Das neue amerikanische Einwanderungsgesetz sieht vor, daß fortan nur 2% der im Jahre 1890 im Lande ansässigen Angehörigen fremder Nationen in die Vereinigten Staaten einwandern dürfen. Es läßt jährlich insgesamt nur 160 000 Einwanderer gegen 380 000 wie bisher zu. Die sonstige Quotenregelungen sind offenbar darauf abgestellt, die Einwanderer aus Ländern germanischer Rasse zu bevorzugen. An deutschen Auswanderern werden 50 229 jährlich (gegen 87 807) zugelassen. Die italienische Quote ist z. B. von 42 057 auf 3 989 herabgesetzt. Süd- und Osteuropa, einschließlich Türkei und Palästina, werden fortan nur mit 15% der Gesamteinwanderung (gegen 44% bisher) beteiligt.

Das neue Gesetz soll am 1. Juli dieses Jahres in Kraft treten. Seine Bestimmungen, die viele komplizierende Neuerungen enthalten, sind im einzelnen noch nicht bekannt. Wichtig ist, das von jedem Auswanderer ein festsitzendes und nur vier Monate gültiges Passivum von 50 Mark verlangt wird. Auch sonstige Formalitäten sind zu erledigen. Manchem, der schon im Besitz eines Passivums ist, wird die Ausreise dadurch im Juli unmöglich gemacht werden.

Von der jedem Lande zugewiesenen Quote dürfen in einem Monat fortan nur 10% befördert werden. Insgesamt kann die Zahl der Auswanderer, die über See befördert werden, die Monatssumme von rund 17 000 Köpfen also nicht übersteigen. In die Beförderung der Auswanderer teilen sich eine große Zahl von Schiffsahrtsgesellschaften vieler Nationen. In der Vorkriegszeit bildete die Einnahme aus diesem Auswanderergeschäft einen beträchtlichen Teil der Betriebsergebnisse der konkurrierenden Schiffsahrtsgesellschaften. Das neue Gesetz muß von einschneidender Wirkung auf die Tätigkeit der Schiffsahrtsgesellschaften werden. Im letzten Jahre drängte sich die Auswandererbeförderung in die ersten Monate des am 1. Juli beginnenden amerikanischen Kalenderjahres zusammen. Fortan verteilt sich die Auswanderung auf das ganze Jahr. Fahrpländeränderungen der großen Linien sind wahrscheinlich.

Deutsche und fremde Auswanderer bevorzugten vor dem Kriege die deutschen Schiffe wegen ihrer guten Unterbringungs- einrichtungen und wegen der guten Verpflegung. Nach dem Kriege mühten auch mehreren nichtdeutschen Linien Konzessionen für die Beförderung deutscher Auswanderer erteilt werden.

Das neueste, größte und schönste Schiff der deutschen Handelsflotte, das für die Beförderung von Auswanderern bevorzugt in Betracht kommt, ist der „Columbus“ des Norddeutschen Lloyd Bremen, der am 22. April dieses Jahres seine erste Ausreise antrat. Das Schiff ist ein in seinen Inneneinrichtungen verbesserter Schwelerschiff des „Homeric“, der jetzt unter der englischen Flagge fährt und ausgeliefert werden mußte. Sein Charakteristikum ist, daß es Schnelligkeit und Größe mit behaglicher Inneneinrichtung verbindet.

Die gewaltige Größe des „Columbus“ in Verbindung mit seiner Bauart machen das Schiff zu einem vorzüglichen Seeschiff mit ganz geringen Bewegungen auch bei schlechtem Wetter. Auf der ersten Fahrt im April, wo die See zeitweilig sehr bewegt war, konnte, wie ich selbst feststellen in der Lage war, an Bord wie in einem Tanzsaal an Land getanzt werden. Die Geschwindigkeit des selbstbeheizten, also fast rauchlos fahrenden Schiffes ermöglicht die Ueberfahrt Bremen-New York in 8 Tagen.

Die Wohneinrichtungen im Vorschiff des „Columbus“ gestatten die Unterbringung von 831 Passagieren 3. Klasse in Kabinen zu 2, 3 und 4 Personen. Ein Speisesaal ermöglicht das Einnehmen der Mahlzeiten bei voller Belegung bei zweimaligem Servieren. 2 behagliche Rauchsalons und ein Frauenraum sind vorhanden. Alle Ausgänge zum Deck sind außerhalb der Ladeluken angeordnet. Ein Zusammen- treffen mit der Besatzung wird nach Möglichkeit vermieden. Für die Körperpflege der Passagiere 3. Klasse sind 10 Bäder, 5 für Männer, 5 für Frauen, vorhanden. Alle Kabinen sind mit Klappwaschtischen versehen.

Neben der allgemeinen Küche gibt es noch eine israelitische mit zugehörigem Schlachtraum und Geschirraum, Anrichte, Ronditorei, Brotraum und eine Schänke vervollständigen die Wirtschaftsräume. Die Verpflegung in der Kajüte ist, wie ich mich selbst überzeugt habe, hervorragend gut und übertrifft bei weitem das, was heute in einem normalen bürgerlichen Haushalt täglich geboten werden kann. Vorbildliche, modernste Hospitaleinrichtungen, die unter Leitung der beiden Ärzte des Schiffes stehen, mit Operationszimmer, Bad und Apotheke sichern verlässliche Behandlungen in Krank-

heitsfällen. Auch Hologerzimmer für ansteckende Krankheiten sind vorgesehen. Wie groß die sozialen und hygienischen Fortschritte sind, die der „Columbus“ bietet, kann sich jeder klar machen, der einmal Dikens „Amerikanische Notizen“ nachliest, die die Ueberfahrt des Autors auf dem ersten Cunard-Dampfer von 1200 Displacement beschreiben. Und Dikens fuhr damals in einer besonderen Staatskabine. Der Andrang zur Beförderung auf dem „Columbus“ ist daher auch begreiflicherweise groß. Wer als Auswanderer oder als Passagier 3. Klasse die Ueberfahrt nach den Vereinigten Staaten machen will, wird gut tun, recht zeitig dort Passage zu belegen.

Ueber die Behandlung und die Möglichkeiten für deutsche Auswanderer in den Vereinigten Staaten erzählt mir ein Bremer Pastor, der gerade jetzt in höherem Auftrage die Staaten zu Untersuchungen hierüber bereist hatte, auf meiner Rückreise von Amerika, daß er die Verhältnisse bei der Einwanderung und im Lande sehr viel besser gefunden hätte, als er angenommen hatte. Im besonderen sei auch das Gerücht, daß ein größerer Teil der eingewanderten deutschen Mädchen der Prostitution verfielen, unzutreffend. Mein persönlicher Eindruck war der, daß drüben für fleißige, arbeitswillige Männer und Frauen reiche Arbeitsmöglichkeiten vorhanden sind. Für kommunistisch gefinnte Elemente hat man allerdings keine Vorliebe, und jeder hat für sich selbst zu sorgen, wenn er vorwärts kommen will.

Die amerikanische Regierung ist offenbar stärker als früher bemüht, Einwanderer rascher zu assimilieren und zu amerikanisch denkenden Staatsbürgern zu machen. Durch kostenlosen englischen Unterricht in den Abendstunden und durch Einführung in das Bürgerrecht wird dieser Prozeß beschleunigt. Im übrigen sorgt auch die ganze Lebensform drüben dafür, daß der neu ins Land Gelommene amerikanisch denken und rechnen lernt. Hoffnungen auf Erhaltung des Deutschtums bei den Eingewanderten sind kaum zu hegen.

Letzte Drahtnachrichten.

Herriot über einen Besuch bei Macdonald.

Paris, 24. Juni. Ministerpräsident Herriot hat in einem der „Independence“ gewählten Interview nochmals erklärt, er werde die demokratische Sache in Deutschland, deren Loyalität offenkundig sei, unterstützen, aber gegen Anstifter von Zwistigkeiten und Zerwürfen der dem Frieden günstigen Faktoren Strenge anwenden. Zur Frage der Garantien gegen eine etwaige Verletzung Deutschlands in der Frage der Uebertragungsverpflichtungen erklärte Herriot, man werde darüber bald Näheres hören. Schon jetzt habe er für den Fall eines vorläufigen Angriffes von Seiten Deutschlands die Zusage eines Defensivpaktes zwischen Frankreich, England und Belgien. Ich besthe, so erklärte er, das formelle Versprechen, daß ein deutscher Angriff heute ebenso wie 1914 England an der Seite Frankreichs und Belgiens stehen würde. Sobald Deutschland sein Verhältnis zur Reparationsfrage und gleichzeitig zur Sicherheitsfrage geklärt hat, wird Frankreich die Frage seiner Zulassung zum Völkerbund erörtern, jedoch nicht vorher. Herriot fügte hinzu, die bevorstehende Londoner Konferenz werde keinen so weit gestreckten Rohmen haben wie die Konferenz in Genoa. Man werde sich dort vor allem mit der Reparationsfrage und der Frage der Durchführung des Sachverständigenberichtes beschäftigen. Mit Macdonald habe er die Frage der Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland besprochen und er werde diese Frage auch mit Theunis und Hymans erörtern. Im übrigen handelten er und Macdonald gemeinsam, um bei ihrem Wert alle demokratischen Köpfe miteinander zu verbinden. Zu der Londoner Konferenz bemerkte Herriot noch, es bestie die Absicht, Deutschland im Endstadium der Konferenz zu den Verhandlungen hinzuzuziehen, da der Sachverständigenbericht über die Bedingungen des Versailler Vertrages hinausgehe.

Herriots Erfolg in Brüssel.

Brüssel, 24. Juni. Die Konferenz des französischen Ministerpräsidenten Herriot mit den belgischen Ministern Theunis und Hymans war 8 Uhr beendet. Nach Beendigung der Beratungen wurde den Pressevertretern das folgende Kommuniqué mitgeteilt: Der französische Ministerpräsident Herriot hatte heute zwei Zusammenkünfte mit dem Ministerpräsidenten Theunis und dem Außenminister Hymans, in deren Verlauf er sich über die mit Ramsay Macdonald geführten Verhandlungen äußerte. Die Verhandlungen geben die Hoffnung auf ein baldiges Zusammengehen Englands, Frankreichs, Italiens und Belgiens, um die baldige Inkraftsetzung des Sachverständigengutachtens sicherzustellen. Der französische Ministerpräsident und die belgischen belgischen Minister haben ihre Ansichten über die hauptsächlichsten Fragen ausgetauscht, die auf der demnächst stattfindenden interalliierten Konferenz, erörtert werden sollen. Der Meinungsaustausch zwischen den Regierungen wird fortgesetzt, damit die zu lösenden Fragen vorher den Gegenstand einer eingehenden Beratung bilden können, sodas die Konferenzen zu prägnanten und einmütigen Beschlüssen gelangen können. Die Annäherung zwischen den alliierten Mächten, die durch die Reisen der belgischen Minister nach London, Paris und Mailand vorbereitet wurde, werde die Lösung der noch schwe-

Annaberg. Bezirks-Versammlungswahlen. Die Wahlen zur Bezirksversammlung ergaben einen bürgerlichen Sieg. Es wurden gewählt 23 (1919 18) Bürgerliche, 16 (22) Sozialdemokraten, 1 (—) Kommunist. Mit dem Wahlausfall ist auch der Vorsitz des sozialdemokratischen Geschäftsführers Schneider erledigt.

Crimmitschau. Wasserversorgungsfragen. Im Beisein des Finanzministers Dr. Reinhold wurde in Reichenbach die Frage der Versorgung der westsächsischen Städte Wzgau, Reichenbach, Rehschau, Falkenstein, Treuen, Lengenfeld, Crimmitschau und Werbau mit Trinkwasser aus der Müdenberger Talferre erörtert. Das Projekt, das für das gesamte Gebiet von größter Bedeutung ist, kann nicht von heute auf morgen verwirklicht werden, da die Kosten sehr hoch sind. Finanzminister Dr. Reinhold erklärte, daß, wenn die Arbeiten so wie bisher gefördert werden, der Bau bis zum Herbst fertiggestellt werden könne.

Werdau. Wiedersehen nach 30 Jahren. 30 Jahre von seinem Vater getrennt war der Mühlgraben 18 wohnende Albin Herrmann. Mit zwei Jahren war der Benannte nach dem Tode der Mutter infolge unglücklicher Umstände in ein Waisenhaus nach Leipzig, seiner Vaterstadt, gekommen, wo er im Laufe der Jahre die Nachricht erfuhr, daß auch der Vater gestorben sei. Die Zweifel an dem Tode wollten in ihm nicht verstummen. Von Werdau aus, wohin der Sohn mit dem Regiment 105 verschlagen wurde, gelang es ihm jetzt, das Dunkel zu lichten. Der Vater lebt in Chemnitz. Die Wiedersehensfreude war natürlich sehr groß.

Meißen. Ein schweres Unglück ereignete sich Sonnabend abend auf der Straße zwischen Bahnhof Böbla und Großdöbzig. Ein Berliner Personentransportwagen überfuhr beim Überholen zwei Frauen, von denen die eine, die Wirtschaftsbüchlerin Flora Gelbhaar aus Großdöbzig, sofort tot war, während ihre Begleiterin, eine junge Frau aus Raundorf bei Röhschenbroda, schwer verletzt dem Krankenhaus in Meißen zugeführt werden mußte. Ein von den Frauen gefahrener Kinderwagen wurde demoliert, das darin liegende Kind blieb unverletzt. Inwieweit dem Autoführer die Schuld an dem Unglück beizumessen ist, wird die von der Staatsanwaltschaft angesehene Untersuchung ergeben.

Witna. Durchfahrt des Reichspräsidenten Ebert. Reichspräsident Ebert sowie Reichswehrminister Dr. Götler durchfahren am Montag nachmittag im Auto unter starker Begleitung von Reichswehr und Sicherheitspolizei verschiedene Straßen der hiesigen Stadt, um sich nach Bad Schandau zu begeben. Die Rückfahrt nach Berlin erfolgte am Abend mittels Schnellzuges.

Neues aus aller Welt.

Das Urteil im Prozeß gegen die Schänder der Fürstengräfte. In dem Prozeß gegen die Einbrecherhande, die planmäßig Fürstengräfte beraubte, und u a die Fürstengruft in Weimar sowie die Grabstätte Wolkes heimlichste, wurden die vier Hauptangeklagten Jakubte, Pauda, Wulf und Wurtige zu Zuchthausstrafen von 5 bis 8 Jahren verurteilt. Das Gericht begründete die hohen Strafen mit der Grausamkeit, Bestialität und Gemeingefährlichkeit des Vorgehens der Verurteilten.

Dr. Thompsons Seifenpulver

spart Arbeit, Zeit und Geld

Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 80 Pf.

benen Brauen erleichtern. Der Austausch der Münzen nach Erfüllung aller im Sachverständigen Gutachten für Deutschland vorzulegenden Bedingungen, die Ausfuhrungsbedingungen des Regimes der Eisenbahnen und die Erneuerung der Measurverträge haben die besondere Aufmerksamkeit der Minister erfordern. Das Problem der Sicherheiten ist besprochen worden, und sein Studium wird von beiden Seiten fortgesetzt werden. Die Unterredungen in Brüssel wurden in einem aufrichtigen Geiste enger Freundschaft und gegenseitigen Vertrauens geführt und haben den Eindruck hinterlassen, daß ein erster Fortschritt erzielt wurde, und daß die nächste Konferenz imstande sein werde, das Reparationsproblem einer baldigen Lösung entgegenzuführen.

Belgien hat Hoffnung.

Brüssel 24. Juni. Der belgische Ministerpräsident Theunis erklärte einem Vertreter der Belgischen Telegraphenagentur zu den Besprechungen mit dem französischen Ministerpräsidenten Herriot folgendes: Wir haben die sichere Empfindung, daß ein wichtiger Schritt auf dem im letzten sehr langen Wege der Reparationsfrage gemacht worden ist, und wir sind darüber ehrlich befriedigt.

Herriot von seiner Reise befreit.

Paris, 25. Juni. Herriot erklärte bei seiner Ankunft in Paris, die gestern abend 11 Uhr erfolgte, auf Befragen: Mein Eindruck ist ausgezeichnet. Niemand bin ich von einer Konferenz mit sozialer Befriedigung und Vertrauen zurückgekehrt, wie heute.

Das bayerische Ministerium.

München, 25. Juni. Nach der München-Kuglburger Abendzeitung dürfte sich das Kabinett des Ministers Held wie folgt zusammensetzen: Dr. Held, Ministerpräsident und Minister des Inneren, Dr. Witt, Kultusminister, Gärtners Justizminister, Siffel, Minister des Innern, Dr. Krauß, Finanzminister, Dr. von Weinel, Handelsminister, Oswald, Sozialminister, Feßl, Landwirtschaftsminister.

Ergebnislose Lohnverhandlungen.

Berlin, 25. Juni. Blättermeldungen aus Essen zufolge sind die Einigungsverhandlungen in der Lohn- und Arbeitszeitfrage für die rheinisch-westfälische Großindustrie, die unter dem Vorsitz eines Vertreters des Reichsarbeitsministeriums in Garmisch stattfanden, ergebnislos verlaufen. Am Sonnabend werden die Metallarbeiterverbände in einer Funktionärerversammlung in Essen zur Lage Stellung nehmen.

Schließung der Adnalschütte.

Adnalschütte, 24. Juni. Die Verwaltung der Adnalschütte gibt durch Einschlag bekannt, daß die Schmelzwerkstatt geschlossen sei, der gesamten Belegschaft zu kündigen und die Schütte zu schließen.

Wegen verhafteter Wostanjaner.

Kattowitz, 24. Juni. Laut „Kattowitzer Zeitung“ wurden in Warschau wiederum zahlreiche Kommunisten verhaftet, bei denen die Polizei Instruktionen aus Wostan gefunden haben soll.

Elternratswahlen an den Auer Volksschulen.

Die für Sonntag, den 29. Juni 1924 angelegten Elternratswahlen an den Auer Volksschulen finden nicht statt, weil keine Wahllooschilde eingereicht worden sind. Demnach bestehen zur Zeit für die Auer Volksschulen keine Elternräte.

Die Wahlkommission für die Elternratswahlen. Diegel, Wegener, Blicher.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Selbmann. Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Aue.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied sanft unser guter, treuer Bruder, Schwager, Onkel, Rechtsvertreter

Moritz Fedor Welcker im Alter von 49 Jahren.

In tiefstem Leid

Frau Rosel verw. Welcker Hugo Welcker nebst Frau und Töchter Arthur Welcker nebst Frau und Kind r Frau verw. Hans Welcker nebst Kindern Lucie Mentschel als Pflegerin.

Annaberg, Chemnitz, Aue.

Die Beerdigung des geliebten Entschlafenen findet am Sonnabend, den 28. Juni, nachm. 2/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Matthes

Prima Zettheringe

10 Stück nur 50 Pf., feinste Gewürzgurken Pfund nur 65 Pf. bei Paul Matthes, Schneberger Straße.

Zöpfe

färbt u. repariert billigt in kürzester Zeit Stern & Gauger Hof- u. Verleidenfabrik, Aue Bettlerstr. 49, am Bettelplatz

GROSSER PREISABBAU!



Konkurrenzlose Lebensmittelpreise

Der augenblicklichen wirtschaftlichen Notlage Rechnung tragend, verkaufe ich ab heute mein gesamtes Warenlager teilweise bis zu 30 Proz. unter den augenblicklichen Verkaufspreisen.

Nie wiederkehrende Gelegenheit

Herrn Gustav Emil Fickel

Allen denen, die unsern lieben Vater, den Obermeister noch im Tode ehrten, danken wir nur hierdurch herzlichst.

AUE, Juni 1924.

Gertrud u. Ilse Fickel Hans Fickel u. Braut im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Familien-Sonderfahrt des Gewerbevereins Aue nach Dresden und Meissen

Sonntag, den 6. und Montag, den 7. Juli festgelegt werden. Abfahrt Sonntag früh 8 Uhr.

Anmeldungen unter Beifügung von 15.- Mk. pro Person bis aller- spätestens Sonnabend, den 28. Juni an den Gewerbevereins-Vor- sitzenden Edwin Plassid, oder an die Vorstandsamitglieder Dir. Bang, Oberlehrer Anauer, Rich. Engelmann, Ernst Böhm, Prof. Rehr, Niederpfannenstiel erbeten.

Carola Theater Lichtspiele

Donnerstag bis Sonntag! Der große Sensations-Doppel-Spielplan

Der Seeteufel

I. Teil Großer Abenteuerfilm in 2 Teilen. 6 Akte In den Hauptrollen: Harry Liedtke, Eugen Rex, Curt Middendorf, Loo Holl. Die Unterwasser-Aufnahmen sind nicht im Atelier, sondern nachweislich von Heinz Carl Helland mit Hilfe des Dräger Tiefsee Tauchapparates persönlich aufgenommen worden.

John Barker, der große Unbekannte

Sensationschauspiel in 6 Akten. — In der Hauptrolle: Louis Ralph. Beginn der Vorstellungen: Wochentags 6 Uhr, Sonntags 1/4 4 Uhr.

Freie Volksbühne Aue.

Donnerstag, den 28. Juni, 8 Uhr im Bürgergarten

Mitgliederversammlung.

Donnerstag, den 3. Juli, 8 Uhr

Der Meister

Romdile in 3 Akten von Hermann Bahr. Karten für Nichtmitglieder à 1,50 Mk. im Konsumverein, Bettlerstraße 5.

Hahn's Musik-Kapelle Aue

empfeilt sich für Konzert- und Tanz-Musik, Klavier-, Streich- und Blas-Musik sowie Auszüge, Ständchen und Trauer-Musik. Musikgemäß kleine und größere Ausführung. — Anfragen und Aufträge sind an Herrn Johann Hahn, Aue, Boulevarde-Str. 11, Telefon Nr. 419 zu richten.

Billig! Matthes Billig!

Feinster Hering in Gelee, Marke Neutral, 4 Liter-Dose, ca. 7 Pfund Inhalt, Dose nur 185 Pf. bei Paul Matthes, Fischhandlung.

Mehlvertreter

von im Erzgebirge eingeführter Firma für Aue und Umgebung gesucht. Angebote unter „A. Z. 2757“ an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Herren-Zimmer

echt Eiche gibt billigt ab

Aue, Bahnhofstr. 34.

Schreibtisch

neu, Sandarbeit, billig zu verkaufen. Gustav Martin Albertstraße 2.

Probieren Sie eine Flasche



Hertrich-Bittern

aus der Wattin-Drogerie Herm. Heimer.

Schützenhaus Löbnitz

Morgen Donnerstag, den 26. Juni abend 7 1/2 Uhr

großes Extra-Militär-Konzert

mit darauffolgendem Festball ausgeführt vom Trompeterchor des 12. Reiter-Regiments aus Dresden. — Vorzügliches Programm. — Vorverkaufskarten im Schützenhaus. Hierzu bittet um freundlichen Besuch ergebenst Johannes Schubert.

Gasth. Brünnlaberg

Morgen Donnerstags feines Tänzchen.

Erste Auer Dampfwäscherei und Neuplättere

für Kragen, Manschetten, Oberhemden, Hauswäsche. Vorkenntnisse keine Voraussetzung.

Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln ist unter Garantie in meinem Betriebe ausgeschlossen. Ca. 20 Annahmestellen in der Umgebung. Beste und leistungsfähigste Mittelteil des Erzgebirges

J. Paul Bretschneider, Aue :: Fernruf 381.



Johannes Böh

Modernes Korbmöbel Große Auswahl billige Preise! • Meisterzimmer •

Einen gebrauchten Pilotwagen

4. Stuhl, oder andere Marken kauft per Kasse W. Feldmann, Reichenbach i. B. Telefon 590.

Sommersprossen

Ein einfaches wunderbares Mittel tolle gern jedem tollent- los mit Frau M. Pöschel, Hannover O. 87, Oberstr. 30A.